

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher  
lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno  
curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per  
Sympathiam Et Antipathiam, ...**

**Hellwig, Christoph von**

**Franckfurt, 1725**

**VD18 10457399**

Das II. Capitel.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-13726**

Das II. Capitel.  
Vom Blutspeyen.

**S**erinnen ist ein gewisses Experiment per Sympathiam, weyn man eine Kröte anspieset, zur Zeit, als die Sonne in Löwen laufft, austrocknet, und in den Händen hält, biß sie erwarmet. Man kan sie auch statt eines Amuleti an den Hals hängen daß sie die Brust erlange. Des schelkraut auff die Puls-Adern gelegt, thut eben die Dienste.

Das Sympathetische Pulver unter das ausgeworffene Geblüt vermischet ist anch gut.

Als ein sonderbahres Geheimniß hält Helidæus Paduanus den Bilsen-Kraut-Saamen, man darf ihn aber nicht allzustarck brauchen.

**Brust-Tranck, wenn eine Ader gesprengt, und deswegen Blut auswirfft.**

Nehmet Scorzoner, Süßholz und Hufflatisch Wurzel, jedes 1. Loth,  
Ehrenpreis, Sinau, Maßlieben, jedes 1. Hand voll.

Saurampff-Saamen, 1. halb Loth,

Kleine Rosinen, 2. Loth.

Braunen Candel-Zucker, 4. Loth,

Gemein Wasser, 2. Maas.

Laß es den vierdten Theil einsieden, seihe es durch, Morgens und Abends 6. Loth zu nehmen.

So

### So einem eine Ader in der Lungen gesprungen.

So nimm Vitriol aus Kupffer oder Grünspan gemacht, der an der Wärme zerfallen, und wie zu einem Meel worden, (man muß diesen in Vorrath machen, und also zerfallen lassen) thue ihn in eine Büchse von Eschenholz gemacht, die sich gar gehet auff einander schliesse, und laß dem Patienten des Blutes, so von ihm gehet, darein speyen, mache es gehebe zu, und setze es hin, so gestehet das Blut. Oder zeuch ein Bein aus einer Lehne Bancf, stelle es an dem Orthe, da es in der Bancf gesteckt, in dem Blute, daß der Mensch also warm auswirfft, streue gepulverten Blutstein dar-auff, und schlage es auf der andern Seiten der Bancf, da man nehmlich zu sitzen pfleget, und also umgekehrt, wieder in das Loch, so höret es auf.

Sonsten nimmt man auch einen Eber-Dreck, thut den in ein weiß Tüchlein, leget ihn in eine Schüssel, mit warmen Wasser, trücket es ein wenig durch ein Tuch, und giebet es dem Patienten zu trincken.

### Das III. Capitel.

### Von Seitenstechen / Pleuritide, und Brust-Geschwüren.

¶ An nimmt einen feinen grossen Apffel, thut das inwendige heraus, füllet ihn mit dem auserlesensten Weyrauch, andere setzen Stein-Raute, und setzet das abgeschnittene Decklein wie-  
der

der drauff. Wickelt ihn in Pappier, und brater ihn unter heisser Asche fein gemachsam. Diesen Apffel mag der Patient genieszen, welcher das Seiten-Geschwar zeitlich eröffnen wird.

### Ein anders.

Sammlet die Blumen der wilden Mohne im Monat May, vor der Sonnen-Auffgang, ehe sie auffbrechen, denn weil die Blätter dieser Blumen ganz dünne sind, so fallen sie durch eine geringe Hitze gar leichtlich ab und verdorren, dieselben muß man im Schatten trocknen, und also hebt man sie auff zum Gebrauch. Oder man destillirt auch ein Wasser aus den Blumen, und verwahret dasselbige. Wenn man nun von gedachten Pulver ein Dventlein schwer in Wein einnimmt, oder so viel als man auff einem Silber Groschen aufffassen kan, in seinem eigenen Wasser, oder das Wasser vor sich allein, oder Pflaster von gedachtem Pulver an den schmerzhaften Orth aufleget, so stillt sich der Schmerzen alsobald mit Verwunderung. Valleriol. lib. V. obs. 10.

Dieses thut auch das Holz von einem Eichen-Mistel, klein geraspelt, und in Wein eingenommen.

Man bringet auch aus West-Indien einen Stein, den man auff Spanisch della Hijada nennet, welcher eine Art von Schmaragd zu seyn scheint, wenn man den in Silber fassen läst, und an den Armen trägt, soll er ein gewis Mittel wider diese Kranckheit seyn. Porta. p. 85.

Die